

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937**

96 (26.4.1937)

# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

## Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6spaltige Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluss der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Blatwünsche und Lag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 96

Montag, den 26 April 1937

108. Jahrgang

## Bier Grundpfeiler nationalsozialistischer Erziehungsarbeit

Dr. Ley vor den Kreisleitern auf Burg Bogelsang

DR. BURG BOGELSANG, 25. April. Den Höhepunkt der Kreisleiterschulungstagung auf Burg Bogelsang bildete am Sonntag nachmittags eine Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley. Er gab, der NSK zufolge, einen Aufriß des Schulungswesens der Bewegung und sozialpolitischen Mobilisierung. Zunächst schilderte er die Eindrücke seiner kürzlich beendeten Reise nach Italien. Auch dort sei durch die Größe eines Mannes ein Volk zur Bestimmung gebracht worden und zu der Einsicht, daß eine Nation die unfehlbaren ewigen Naturgesetze anerkennen müsse, wenn sie sich durchsetzen will.

Dr. Ley kennzeichnete dann das Fundament der nationalsozialistischen Weltanschauung und betonte die untrennbare Einheit von Körper, Seele und Geist, von der unsere Idee ausgehe. Die Organisation der Bewegung habe die Bereinigung des nationalsozialistischen Glaubens zu sichern. So stark würde das Gefüge der Partei aufgebaut werden, daß der letzte deutsche Volksgenosse von ihr erfüllt würde und wie alle Lebensäußerungen des Volkes führe und betreue. Die Tiefe des Glaubens an unsere Idee schließe den Gehorsam und die Verantwortung in der Pflichterfüllung für die Partei und das Volk in sich.

Aus diesen Gedankengängen heraus kam Dr. Ley zu der vorrangigen Aufgabe der Führeranwärter-Auslese und zu der weltanschaulichen Schulungsarbeit innerhalb der Bewegung, deren Aufbau und Gliederung er umfassend darstellte. Auf vier Grundpfeilern steht diese Erziehungsarbeit: der erste ist die Schulung des Führerkörpers bis zum Ortsgruppenleiter, der zweite die Böhnenbildung, der dritte die Massenschulung in Abendkursen, an denen jeder deutsche Volksgenosse teilnehmen kann und schließlich kommt die Fachschulung dazu, die in großräumiger Weise innerhalb der Organisation und Verbände der Bewegung durchgeführt wird.

Die weltanschauliche Festigung und ständige Ausrichtung der Führerschaft der Bewegung vollzieht sich auf vier Wegen und in vier verschiedenen Einrichtungen, die die Partei dafür geschaffen hat oder errichten wird. An der Spitze steht die zu gründende Akademie, die oberste Instanz der Parteischulung, die von Reichsleiter Rosenberg geführt wird. In dieser einzigartigen Schulungsstätte am Chiemsee wird die gesamte Lehrerschaft der nationalsozialistischen Weltanschauung in jährlichen Kursen von 4-6 Wochen ausgebildet. Institute für alle Zweige erster Wissenschaftsarbeit werden ihr angegliedert sein. Daneben stehen die 3 Ordensburgen, deren Aufgabe und Arbeit schon im Volk verwurzelt sind, und die Adolf Hitler-Schulen für die nationalsozialistische Jugend. Als viertes Glied gesellen sich die Gauhörschulen dazu. Die Führerschaft, die aus den Ordensburgen herausmarschiert, wird jährlich dort noch einmal in einem Zeitraum von 4-6 Wochen vereint sein, und etwa alle 4-5 Jahre wird jeder hohe politische Führer noch einmal durch diese Schmiede anderer Glaubens hindurchgehen.

Für die Erziehungsarbeit in der nächstfolgenden Stufe, in den Kreisen, die als Böhnenbildung durchgeführt wird, wird jeder Kreis seine Kreisfakultät erhalten, in der die Amtsträger der Ortsgruppen auf ihre Aufgaben ausgerichtet werden. Von

überaus großer Bedeutung ist die Massenschulung, die das ganze deutsche Volk mit den nationalsozialistischen Forderungen engstens verschmelzen wird. Sie wird sich in Abendkursen vollziehen, und jeder, ob Parteigenosse oder nicht, wird Anteil haben können.

Dort wird das Wesen unserer Welt auf jeden übertragen werden. Die Fachschule in den Organisationen und angeschlossenen Verbänden der Partei wird sich nicht mit den rein weltanschaulichen Gebieten befassen, sondern stellt eine weltanschaulich ausgerichtete Fachrichtung dar.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wandte sich dann der sozialpolitischen Arbeit der kommenden Zeit zu, die das große Vorzeichen des künftigen Einjahres und eines großartigen Leistungswettkampfes habe. Die bevorstehende Verklüftung der ersten nationalsozialistischen Musterbetriebe werde der große Auftakt für eine unaufhörliche sozialpolitische Mobilisierung des

gesamten deutschen Arbeitswesens sein, die in ihrer Leistung auf die folgenden 4 Arbeitsgebiete konzentriert ist:

„Kraft durch Freude“, das Siedlungswesen, die Einrichtungen, die der Volksgesundheit und die der Berufserziehung dienen. Hier sollen überall durch ein Energieaufgebot Musterbetriebe entstehen und als großes Sinnbild dieses unermüdbaren Einjahres für das schaffende deutsche Volk wird Dr. Ley eine Schöpfung ganz gewaltigen Ausmaßes errichten, die als Denkmal der nationalsozialistischen Sozialordnung alles das enthält, was überall im Deutschen Reich auf den vorgenannten Gebieten verwirklicht werden soll.

Dr. Ley schloß seine programmatischen Ausführungen: „Wir leben in einer herrlichen Zeit, wir gehören einer Mission und es ist unser höchstes Glück, an dem Aufbau und an der Bereinigung des nationalsozialistischen Reiches Adolf Hitlers mitarbeiten zu dürfen.“

## „Mit Greueln zur Genüge belastet“

Bezeichnendes Eingeständnis eines Madrider Bolschewisten

DR. SALAMANCA, 25. April. Der Herausgeber der Madrider Zeitung „El Socialista“ hielt im Madrider Sender eine Ansprache, in der er die „Mißstände“ im eigenen Lager offen zugab. In diesem Schuldbekenntnis führte er u. a. aus:

„Die Tatsache, daß wir uns im Krieg befinden, wird von vielen als Entschuldigung für Vergehen aller Art benutzt. Aber der Krieg berechtigt nicht zu Greueln, wie sie vorgenommen sind. Nach dem Kriege werden wir unsere Revolution verwirklichen, aber wer teilhaben will an dem Segen dieser Revo-

lution, ist auch verpflichtet, am Krieg teilzunehmen. Damit spielte der Redner deutlich auf die Drücker im Hinterland an. Wir hätten den Krieg beinahe schon verloren, so sagt er weiter, weil der Feind Disziplin hat und wir nicht. Im Gegensatz zu denen, die die Abschaffung von Disziplin fordern, müssen wir Disziplin schaffen, sowohl an der Front wie auch im Hinterland. Die Parteimitgliedschaft bedeutet nicht Straffreiheit für Greueln. Durch die Taten gewissenloser Genossen sind wir bereits zur Genüge belastet.“

Soweit das Schuldbekenntnis eines Bolschewisten. In diesem Zusammenhang muß man sich die Worte des Defen von Canterbury, eines der führenden Mitglieder der englischen Hochkirche, in Erinnerung rufen, der während seines Madrider Aufenthaltes bekanntlich im Madrider Sender erklärte, daß die bolschewistische Herrschaft in Spanien die Verwirklichung einer sozialen Ordnung verspreche, „die den Absichten Christi näher kommen“ (1).

„Jaime I.“ aufgelaufen.

DR. PARIS, 26. April. General Queipo de Llano gab am Sonntagabend am Schluß seines täglichen Rundfunkberichts bekannt, daß der bolschewistische Kreuzer „Jaime I.“ an der Südküste Spaniens bei der Verfolgung durch den nationalen Kreuzer „Canarias“ auf Grund gelaufen sei. „Jaime I.“ liegt etwa 1000 m von der Küste fest.

## Rotmord in Frankreich

Neunjähriger von Nazis zu Tode gesteinigt.

DR. PARIS, 26. April. In Lyon ist der neunjährige Neffe des rechtsstehenden Vorsitzenden des Handelsgerichts von einer Horde jugendlicher Nazis überfallen und so schwer verletzt worden, daß er bald darauf starb.

Der Junge fuhr mit seinem Rade durch ein marxistisches Stadtviertel und wurde dort plötzlich von etwa 15 halbwüchsigen Nazis zum Absteigen gezwungen. Dann ging ein Hagel von Steinen auf den als „Faschistenkind“ bekannten Neunjährigen nieder. Er wehrte sich verzweifelt, und es gelang ihm schließlich, sich seiner marxistischen Angreifer zu entledigen und zu seinen Verwandten zurückzukehren. Einige Stunden später erlag er den schweren Verletzungen, die er bei dem Überfall davongetragen hatte.

Diese vielschichtige Bluttat zeigt mit erschütternder Deutlichkeit, wie weit die marxistische Verheerung in Frankreich schon gediehen ist. Die planmäßig von Moskau geschickte Terrorisierung aller Nichtmarxisten macht selbst nicht mehr vor Kindern Halt!

## Chilenischer Protest in Valencia

Santiago de Chile, 24. April. Der chilenische Außenminister überreichte dem Vertreter der Bolschewisten von Valencia in Santiago eine Protestnote, in der sich die chilenische Regierung scharf gegen das rücksichtslose Vorgehen gegen ihren Gesandten in Madrid, Rudes Morgado, verwahrt. Bei seiner Ausreise aus Madrid habe man das Gepäck des Gesandten zurückgehalten. Das verstoße gegen jeden internationalen Brauch und verlege die einfachsten Regeln des Gastrechtes. Die gesamte chilenische Presse ist empört über die Übergriffe, die sich die Bolschewisten von Valencia erlaubt haben.

## Mord in Wien

Tochter des paraguayischen Gesandten ermordet.

DR. WIEN, 25. April. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde Ingrid Wiengren, die Tochter des paraguayischen Gesandten in Wien in ihrem Kraftwagen drei Kilometer von Neunkirchen entfernt, erschossen aufgefunden.

Ingrid Wiengren, die in Wandsbeck geboren ist und längere Zeit in Stuttgart gelebt hat — ihr Vater weilt seit rotigen Jahr auf Urlaub in Paraguay — befand sich, wie die Feststellungen ergeben haben, auf einer Böhnenfahrt. In Wiener Neustadt hatte sie noch Bekannte aufgesucht. Kurz darnach muß der Mord verübt worden sein. Ein Gendarmereiposten hörte Schüsse und fand Ingrid Wiengren von drei Kugeln getroffen in ihrem Kraftwagen vor. Im Neunkirchner Krankenhaus ist sie in der Nacht zum Sonntag den schweren Verletzungen erlegen. Allem Anschein nach handelt es sich um einen Raubmord. Ein Koffer der Ermordeten wurde leer im Walde aufgefunden. Man vermutet, daß mehrere Täter in Frage kommen.

## Luxemburg sucht neuen Anschluß

Verstärkung der Sicherheit im Rahmen des Westpakttes unerlässlich

DR. LUXEMBURG, 25. April. Bei einem Empfang der Brüsseler Vertreter der ausländischen Presse in Luxemburg, an dem der deutsche Gesandte von Radowicz und die Gesandten Englands, Frankreichs und Italiens teilnahmen, gab der luxemburgische Ministerpräsident Bock bemerkenswerte Erklärungen über das internationale Statut Luxemburgs ab. Er wies darauf hin, daß die Außenpolitik Luxemburgs auch heute noch auf den Verträgen vom Jahre 1839 und 1867 mit den Großmächten beruhe, wodurch die Unabhängigkeit und die Neutralität Luxemburgs festgelegt worden seien, und neuerdings aus den Bestimmungen des Völkerbundespaktes. In seinen weiteren Ausführungen ließ Ministerpräsident Bock erkennen, daß die luxemburgische Regierung der Neuregelung der Sicherheitsfrage in Westeuropa auch vom Standpunkte Luxemburgs große Bedeutung beimißt. Angesichts der neuen Verhältnisse, die durch die Ereignisse der letzten Zeit in Westeuropa geschaffen worden seien, halte es auch Luxemburg für angebracht, nach einer Verstärkung seiner Sicherheit im Rahmen eines neuen Westpakttes zu suchen. Luxemburg habe an dem alten Locarnovertrag nicht teilgenommen. Da der neue Westpakt nicht mehr auf der Grundlage einer gegenseitigen Garantie aufgebaut werden solle, stehe nichts mehr im Wege, daß bei der neuen Ausarbeitung eines Westpakttes das Neutralitätsstatut Luxemburgs bestätigt und die Vereinbarkeit der luxemburgischen Neutralität mit den Verpflichtungen des Völkerbundes klar festgestellt würden.

Die luxemburgische Regierung habe den ehemaligen Locarno-mächten eine Note überreicht, in der die internationale Stellung Luxemburgs und die hierauf bezüglichen Wünsche der luxemburgischen Regierung dargelegt worden seien. Diese Note sei augenblicklich Gegenstand von wohlwollenden Beratungen seitens der interessierten Mächte. Bock schloß seine Ausführungen mit der Feststellung, daß die Außenpolitik der luxemburgischen Regierung vom Parlament einmütig gebilligt worden sei.

Amerikanischer „Bogelmann“ bei einer Flugvorführung in Frankreich tödlich abgestürzt.

DR. PARIS, 26. April. Der amerikanische „Bogelmann“ Clem Sohn ist bei einer Vorführung auf dem Flugplatz von Vincennes tödlich abgestürzt. Es handelte sich bei ihm um einen Muskelkraftflieger, der den Bogelflug nachzuahmen versuchte. Als er nach einem Abprung aus 2000 m Höhe seinen Bogelflug programmäßig über dem Flugfeld in mehreren Spiralen durchgeführt hatte, schloß er in etwa 300 m Höhe seine Flügel und wollte seinen Fallschirm auslösen. Der Fallschirm öffnete sich jedoch nicht und der Bogelmann stürzte mit rasender Geschwindigkeit in die Tiefe. In 150 m Höhe verlor Clem Sohn seinen zweiten Fallschirm auszulösen, doch verlagte auch dieser, Clem Sohn wurde tödlich verletzt. In Amerika und in England hatte er bereits über 300 Bogelflugabprünge ausgeführt.

## Vormarsch der Nationalen an der Biscaya-Front

Salamanca, 25. April. Der vom italienischen Hauptquartier herausgegebene Bericht über die militärischen Operationen am Samstag meldet u. a.: „Die nationalen Truppen sind an der Biscaya-Front weiter vorgegangen und haben den Gebirgspass Campazar, die Höhe von Jabaleta, die drei Inhartas, Santo Marieta und andere wichtige Stellungen erobert. Um 5 Uhr nachmittags besaßen sich die nationalen Truppen nurmehr 5 Kilometer von Durango entfernt. Ferner wurde die Ortschaft Corzio eingenommen. Der Gegner zog sich in Richtung Bilbao zurück.“

Von den Fronten von Aragan, Madrid, Sorio, Asturien und Leon ist nichts Neues zu melden.“

### Brotmangel in Bilbao

Obwohl am Freitag im Hafen von Bilbao ein englischer Frachtdampfer mit 4000 Tonnen Getreide eingetroffen ist, hat nach einer Neutermeldung die Bevölkerung seit zwei Tagen kein Brot mehr gesehen. In aller Eile sei das englische Getreide zu den Mühlen gebracht worden, doch ist anzunehmen, daß auch in den nächsten Tagen in ganz Bilbao kein Brot zu haben sein wird. Lediglich den Krankenhäusern und einem Teil der holländischen Milizen wurde eine geringe Ration Brot zugestanden.

### Kommunique über die Zukünftige Besprechungen Außenministers Bed.

Warschau, 25. April. Am Sonntag nachmittag wurde der Presse die amtliche Mitteilung über das Ergebnis des Besprechens des polnischen Außenministers Bed. übergeben. Darin wird darauf hingewiesen, daß

1. die gegenwärtige allgemeine Lage,
2. die Beziehungen Polens und Rumaniens zu anderen Staaten und
3. besonders die beiden Verbündeten interessierende Fragen

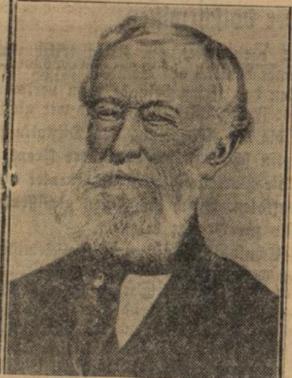
behandelt wurden. Die Besprechungen, die sich in einer besonders herzlichen Atmosphäre abspielten, stellten die Fortsetzung der Aussprache Bedes und Antoniescus in Warschau und Genf dar.

### Gegenseitige Staatsbesuche im Juni

Warschau, 25. April. Bei den Besprechungen des polnischen Außenministers Bed mit König Carol und Antoniescus wurde auch die Frage der Staatsbesuche geregelt. Man beschloß, daß der polnische Staatspräsident am 6. Juni nach Warschau kommen wird. König Carol wird den Besuch noch im Laufe des Juni erwidern. Die Besprechungen zwischen den beiden Generalstabchefs werden im Mai stattfinden.

Außenminister Bed hat um 20 Uhr die Heimreise angetreten.

**Hungerstreik in Ostoberschlesien beendet.** Der Hungerstreik auf den Richterhöfen der Laurahütte, der drei Tage und drei Nächte gedauert hat, ist am Samstag nach Abschluß der Verhandlungen mit der Betriebsverwaltung abgebrochen worden. Der Förderbetrieb wird am Montag wieder aufgenommen.



Zum 125. Geburtstag von Alfred Krupp.

Am 26. April 1812 wurde Alfred Krupp in Essen geboren. Alfred Krupp, dessen Name heute Weltklang hat und der der Gründer und Schöpfer von Deutschlands größter Waffenfabrik ist, hatte in seiner Jugend schwere wirtschaftliche Kämpfe zu bestehen. Durch seine ausdauernde Energie und unermüdbare Arbeitskraft, verbunden mit tüchtigem Management, konnte Krupp den Grundstein zu dem riesigen Unternehmen legen. (Scherl-Bilderdienst — M.)

## Die Macht des Schicksals

Roman von Gertrud Rothberg.

15. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ja! Aber sei unbeforgt. Sie hat inzwischen eine trübe Erfahrung hinter sich und scheint sehr ernst, wenigstens ernster als früher geworden zu sein. Ihr Vater ist ein hochangesehener Mann im Rheinland. Ich denke, daß das genügt, um mich Aufenthalt in dieser Familie nehmen zu lassen.“

Onkel Sebalbus war mit dem Pensionsschreck durchaus nicht einverstanden, aber — schließlich war es doch noch tausendmal besser als wie das Furchtbare hier, das sie ihm angedeutet hatte. Sie kam dann wenigstens diesem Arbeiter aus den Augen, der ja ein äußerst geschickter Junge zu sein schien. Denn natürlich verstellte er sich nur. Im Innern würde er nicht so dumme sein und kalt bleiben, wenn ihm sein schöner junger Chef verliebte Augen machte.

### Entsetzliche Situation!

Also fort mit Ilse-Dore jetzt um jeden Preis. Nur fort. Onkel Sebalbus stand auf.

„Da werden wir also alle verreisen. Nun, Böhmer macht ja seine Sache sehr gut. Ich werde es den Tanten einstimmen überbringen, was du beschloßen hast.“

„Ach, wohl, Onkel Sebalbus, und recht viele Grüße an die Tanten.“

„Auf Wiedersehen, mein Kind!“

Onkel Sebalbus stolperte davon. Ihm war ganz witzig im Kopfe. Sollte er nun daheim erzählen? Sie würden doch neugierig über ihn herfallen.

Zwischen den Hecken ging er dahin, sich noch ein paar mal umsehend. Es war ihm nämlich immer noch, als hätte er das alles nur geträumt.

Als er gerade um die Ecke auf den Hauptweg einbiegen wollte, kam ihm ein hochgewachsener blonder Mann entgegen. Der Blick des alten Oberleuten mußte die Pracht-

## Belgien aus dem Locarnovertrag entlassen

Wortlaut der französisch-englischen Erklärung

London, 25. April. Die gemeinsame Erklärung, die der französische und der englische Botschafter in Brüssel am Samstag abgegeben haben und die Belgien aus den Locarnoverpflichtungen entläßt, hat folgenden Wortlaut:

1. Die Regierungen des vereinigten Königreiches von Großbritannien und Nordirland und der französischen Republik haben nicht verfehlt, innerhalb der letzten sieben Monate ihre volle Aufmerksamkeit dem Wunsch der belgischen Regierung zuzuwenden, wonach die internationalen Verpflichtungen Belgiens in gewisser Hinsicht geklärt werden sollen, wo dies durch seine geographische Lage und die Verzögerung notwendig geworden ist, die möglicherweise vor der Verhandlung und dem Abschluß des allgemeinen Abkommens, der den Vertrag von Locarno ersetzen soll.

2. Die Regierung des vereinigten Königreiches und die Regierung der französischen Republik, in dem Bestreben, ihrer Sympathie mit dem belgischen Wunsch vollen Ausdruck zu geben, sind übereingekommen, folgende Erklärung abzugeben:

Die genannten Regierungen haben Kenntnis von den Ansichten genommen, denen die belgische Regierung bezüglich der belgischen Interessen selbst Ausdruck gegeben hat, und zwar insbesondere:

3. von der Entschlossenheit, die öffentlich und bei mehr als einer Gelegenheit von der belgischen Regierung bekundet wurde:

- a) die Grenzen Belgiens mit aller Macht gegen jeden Angriff oder Einfall zu verteidigen und es zu verhindern, daß belgisches Gebiet für Angriffszwecke gegen einen anderen Staat als Durchgangs- oder als Operationsbasis zu Lande, zur See oder in der Luft benutzt wird;
- b) die Verteidigung Belgiens zu diesem Zwecke in ausreichender Weise zu organisieren;
- c) von den erneuten Versicherungen der Treue Belgiens gegenüber dem Völkerbund und den Verpflichtungen, die dieser für Mitglieder des Völkerbundes mit sich bringt.

### General von Ruhlwein †

Berlin, 24. April. Der Stellvertreter des Bundesführers des Deutschen Reichskriegerbundes (Kriefführerbund), Generalmajor a. D. von Ruhlwein, ist nach längerer Krankheit verstorben.

Generalmajor Horst Ruhlwein von Rathenow entstammt einer alten Soldatenfamilie. Nach der Erziehung im Kadettenkorps trat er 1893 in das Königs-Grenadierregiment in Liegnitz ein. 1902 bis 1905 nahm er an der Ostasien-Expedition teil. 1914 rückte von Ruhlwein mit dem 4. Garderegiment ins Feld und führte als Kommandeur des 1. Bataillons erfolgreiche Gefechte durch. 1915 wurde von Ruhlwein zum Major befördert und als Adjutant dem Generalkommando des Gardetopps zugeteilt. 1917 wurde er wieder Bataillonskommandeur des 4. Garderegiments und nahm unter dem Befehl des jetzigen Bundesführers des Deutschen Reichskriegerbundes (Kriefführerbund), Oberst Reinhardt, an der März-Offensive 1918 teil. 1918 übernahm er die Führung des Reserve-Infanterieregiments 202, das in schweren Kämpfen an der Somme hand. Nach Auflösung dieses Regiments wurde von Ruhlwein Kommandeur des Infanterieregiments 396, das er in mustergültiger Ordnung von Valenciennes nach Neuruppin zurückführte. Von hier folgte er dem Ruf seines früheren Kommandeurs, des Obersten Reinhardt, ihm bei der Eroberung des roten Berlin zu helfen. Er führte vom Februar 1919 an das Mobile 4. Garderegiment der Brigade Reinhardt und nahm an den Kämpfen gegen Spartakus in der Reichshauptstadt teil. 1922 wurde er Oberst beim Stabe des Infanterieregiments 9 der Reichswehr in Potsdam und drei Jahre später zum Kommandeur des 5. Preussischen Infanterieregiments (Stein) ernannt. 1928 trat er als Generalmajor in den Ruhestand. Generalmajor von Ruhlwein wurde nach dem Kriege als hervorragender Turnierreiter bekannt. — Die Beisetzungsfeier am Mittwoch auf dem Waldfriedhof Dahlem statt.

Im Staate Alwar in Indien ist ein Aufstand unter den Eingeborenen ausgebrochen. Die Polizei mußte eingreifen und das Feuer auf die Aufständischen eröffnen. Insgesamt wurden dabei 14 Personen getötet und 42 verwundet.

Bergstrahe in voller Blüte. Das am Mittwoch niedergegangene Unwetter an der Bergstraße hat, wie der Gebietsauschluß Bergstraße-Odenwald im Landesfremdenverkehrsverband Rhein-Main mitteilt, entgegen einer früheren Meldung, glücklicherweise keine nennenswerte Beschädigung der Baumbäume verursacht. Der nördliche Teil der Bergstraße wurde von dem Unwetter überhaupt nicht berührt; lediglich Bensheim und Heppenheim wurden getroffen, aber auch dort ist von einer wesentlichen Beeinträchtigung der Baumbäume nicht die Rede.

4. Infolgedessen erklären die Regierungen des vereinigten Königreiches und die Regierung der Republik im Hinblick auf die oben befundene Entlassung und die Zusicherungen, daß sie Belgien nunmehr als befreit von allen Verpflichtungen ihnen gegenüber ansehen, die sich entweder aus dem Vertrag von Locarno oder aus den in London am 19. März 1936 getroffenen Vereinbarungen ergeben, und daß sie Belgien gegenüber die Bestandsverpflichtungen aufrechterhalten, die sie ihm gegenüber in nachstehend oben erwähnten Verträgen eingegangen waren.

5. Die Regierung des vereinigten Königreiches und die Regierung der Republik kommen überein, daß die Entlassung Belgiens aus seinen Verpflichtungen, wie sie in Absatz 4 vorgelesen ist, in keiner Weise die bestehenden Verpflichtungen zwischen dem Vereinigten Königreich und Frankreich berührt.

Der belgische Außenminister hat hierauf im Namen seiner Regierung folgende Mitteilung an den englischen und den französischen Botschafter in Brüssel gerichtet:

Die Regierung des Königs hat mit großer Befriedigung von der Erklärung Kenntnis genommen, die ihr mit dem Datum vom heutigen Tage durch die Regierung des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Nordirland bzw. der Regierung der französischen Republik übermittelt worden ist. Sie dankt ihnen hierfür lebhaft.

Nachdem der belgische Außenminister die französischen und englischen Botschafter empfangen hatte, empfing er den deutschen Botschafter und den italienischen Botschafter als Vertreter der beiden Mitunterzeichnermächte des Locarno-Abkommens vom 1925. Er gab ihnen von dem belgischen Antwortschreiben Kenntnis. Der französische und der englische Botschafter haben ihrerseits dem deutschen Botschafter und dem italienischen Botschafter Abschriften der Erklärung ihrer Regierungen überreicht.

### Sicherung der Tariflöhne

Berlin, 24. April. Der Reichs- und preussische Arbeitsminister hat in einem Erlaß die Reichstreuhänder der Arbeit auch im Interesse der tariflosen Unternehmer angewiesen, unter tarifliche Bezahlungen künftig auf Grund der gesetzlichen Vorschriften rückwärts zu sehen, um die noch immer auftauchenden Klagen über Nichtbeachtung der Tarifordnungen endgültig zu beheben. Er weist darauf hin, daß es als volkswirtschaftlich bedauerlich angesehen werden muß, wenn heute wo eine gewaltige Belegung der Wirtschaft in erster Linie den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung zu danken ist, die Tarifordnungen nicht strikt eingehalten werden. Glaubt ein Unternehmer aus wirtschaftlichen Gründen einen Tariflohn nicht zahlen zu können, so kann nur der Treuhänder der Arbeit eine Ausnahme zulassen. Auch wenn keine Tarifbindung besteht, muß, wie in dem Erlaß weiterhin festgelegt wird, vorausgesetzt werden, daß der Unternehmer stets einen Lohn zahlt, der als gewerbeüblich anzusprechen ist.

### Hungersnot in Nordost-Szechuan

Schanghai, 25. April. (Ostasiendienst des DNB.) Der von einer Inspektionsreise durch Nordost-Szechuan zurückgekehrte Generalsekretär des China-Auswicklers zur Linderung der Hungersnot, Dr. Baker, berichtet, daß in dem hochgelegenen Nordostteil der Provinz seit August kein Regen mehr gefallen ist. Die Folge ist eine fürchterliche Hungersnot, von der 35 Millionen Menschen von der 50 Millionen zählenden Gesamtbevölkerung betroffen sind. Die Ernte ist größtenteils vernichtet und die diesjährige Ausfaat sehr gering. Alle Wasserspeicher sind ausgetrocknet. Baker beobachtete, wie Bauern aus flüchtiger Erde, Baumrinde und etwas Getreide einen Brei bereiteten. Damit fristet der größte Teil der Bevölkerung sein Leben. In Tschangking halten sich 18 000 Flüchtlinge aus den Dürregebieten auf, unter denen Seuchen zahlreiche Opfer fordern.

Fehlt's an Stimmung irgendwo

Scheuble's

# FARBEN

machen froh!

**SCHEUBLE** MALERMEISTER  
Weingartenstr. 1 (Hof)

figur des anderen. Donnerwetter, das wäre ein guter Flugelmann der ersten Kompagnie gewesen. Schade!

Ein schöner Kerl war er obendrein. hm!

Onkel Sebalbus stapfte weiter, hatte den großen blonden Mann schon vergessen und dachte nur noch daran, was er wohl daheim seinen beiden Damen erzählen sollte.

Schließlich kam er zu dem Entschluß, bei der vollen Wahrheit zu bleiben. Es gewöhnte ihm schon jetzt ein Nervenzucken, wie sehr sie sich entsetzen würden über ihre reizende Nichte. Der Oberst begrüßte hier noch einen alten Bekannten, nicht dort dem sich tief verbeugenden Geschäftsinhaber zu und traf dann noch einen Stiefbruder, mit dem er in Löbels Restaurant noch ein Glaschen trank.

Ilse-Dore aber stand noch immer in ihrem Zimmer. Sie bereute es nicht, dem Onkel angedeutet zu haben, was in ihrem Innern vorging.

Es war ja so gleich, was sie von ihr dachten; ganz gleich war es. Wenn nur wenigstens diese Unruhe nicht mehr in ihr gewesen wäre. Diese Unruhe, die ihr den Frieden ihrer Nächte raubte und die sie nicht mehr froh werden ließ. Ihr Lachen klang ihr selbst unecht, weil es nicht mehr aus einem freien, sorglosen Herzen kam.

Immer wieder mußte sie an Rudolf Heinsberg denken. An den Mann, der als einziger sie mit finsternen feindseligen Augen ansah!

Frau von Röder kam leise herein. Liebevoll ruhte ihr mütterlicher Blick auf dem feinen, braunhaarigen Köpfchen.

„Soll ich Tee und Gebäck auftragen lassen, Ilse-Dore?“

Wie aus einem Traum erwachend blickte Ilse-Dore auf.

„Ja, und bleiben Sie bei mir, ich — fürchte mich.“

Da nahm Frau von Röder die schlanken Mädchenhände

fest in die ihren und sagte:

„Immer nur das tun, was das eigene Herz für gut befindet.“

Aus großen traurigen Augen blickte das Mädchen sie an.

„Das Herz? Das Herz ist ja so ein töricht Ding, liebe Frau von Röder.“

„Und dennoch hat es den besten Instinkt. Tun Sie immer nur das, was das Herz rät.“

Ilse-Dores feine Nasenflügel bebten. Am liebsten hätte sie gerufen:

„Das Herz? Mein Herz sehnt sich nach Rudolf Heinsberg. Nun sagen Sie doch, wie Sie das finden. Ob es jetzt noch gut sein kann, was mein Herz mir rät?“

Doch sie schwieg und nur zwei glitzernde Tropfen rollten langsam über ihre Wangen.

Energisch wurden sie fortgewischt und Ilse-Dore sagte:

„Jetzt habe ich aber Hunger. Ich werde tüchtig essen, denn Dora sagte mir, daß die Köchin ganz frisches Teegebäck gemacht hat.“

Die beiden Damen saßen dann um den runden Tisch im Erker und plauderten. Frau von Röder vermißte alles, was noch einmal an Ilse-Dores vorige Erregung greifen konnte.

So verging eine sehr friedliche Stunde. Ilse-Dore kam dann nur noch einmal auf ihre Reise zurück, die sie dem Onkel gegenüber auch erwähnt.

„Natürlich begleiten Sie mich, liebe Frau von Röder. Ich denke, daß mir der Frieden von Gut Barren bekommen wird. Meine Freundin schrieb, es sei sehr einsam, sie wolle mich lieber vorher darauf aufmerksam machen. Aber sie weiß natürlich nicht, daß mir diese Einsamkeit wie gerufen kommt.“

Und Frau von Röder fragte auch jetzt nicht, weshalb Ilse-Dore jetzt wohl die Einsamkeit suchte.

Onkel Sebalbus war inzwischen nach Hause gekommen. Die Wangen seiner Damen glühten hochrot. Sie liebten beide, um ihre Neugier, die sie von der Frau Sanitätsrat erfahren, mitzuteilen. Aber erst wollten sie noch wissen, was er bei Ilse-Dore ausgerichtet.

Fortsetzung folgt